

kann dich tränen lehren

wenn du mir deine mauern gibst
ich weiß: die welt ist hohl
denn ich habe den himmel angefasst

es ist verboten
die berge zu besteigen
den blick vom all auf das papier zu legen
bei todesstrafe

im raubvogelterritorium
fängt sich der großmeister zobel
legt sie in streifen
näht friedensfürsten

zu ungarischen tänzen
dreht sich mischka
unterm halbmond
und die beute stirbt im kalk

temporär verbunden

1.
hinter meine stirn
fächern gitarrensoli
zukunft in milde streifen
durch hohe bäume flirren sie
in den zeitigen sommer
tage fallen mir in den schoß
schmecken nach licht

ich lege mich ins hohe weiß
zu minotaurus der
den ausgang kennt und
honigsüß singt
kerberos zur lyra

2.
gestern ist ein anderer kontinent
da führt kein weg zurück

bahnhofspolizei

muss meine träume ordnen sonst
steht der wachtmeister vor der tür
stellt fragen die ich mit ja beantworte
fordert bußgeld

meine sehnsüchte einkammern
meine tränen in schraubgläser füllen
meine strümpfe zählen
die tote katze reinlassen

ganz dringend muss ich das tun
vor sonnenuntergang noch

öffne meine herzkammern
beim ersten stöhnen von dir mit ihr
dann bin ich kompatibel und praktisch
kann im besteckkasten liegen
sehnsucht ein gerahmtes bild

herzallerliebste – darin will ich baden
aus einer deiner locken
märchen schreiben bis zum
morgengraun

wande mich in drachenfell
behüte meinen kopf
liebe quer über sommerwiesen
die bahnhofspolizei kommt später

ich falle unablässig in töne

bis sie aus mir treiben
mit allen dreiviertel schritten
gleichzeitig
die herzgegend überschwemmen
und sich sehgewohnheiten
ändern bei jedem luftsprung

bis nur noch rhythmus herrscht
und singen unausweichlich wird
bis es mich ganz tanzt
in offbeat-nächten am meer

Drei Fragen zur Lyrik

Welcher Art war Ihre erste Begegnung mit Lyrik?

Shakespeares Verse, die meine Mutter zitierte beim Gärtnern. Ich folgte eher tanzend, als mich mit dem Inhalt zu beschäftigen. Im Bücherregal stand neben den Heldensagen Hölderlin, den ich nicht verstand, und ich sprach auch nicht so wie er. Doch durch die Wortbilder gelangte ich an einen melancholisch gefärbten Geheimnisort. Das gefiel mir sehr!

Was macht Lyrik für Sie bedeutsam?

Das mit einer Verknappung von Worten, von Wortmaterial Vieldeutigkeit entsteht. Gerade, wenn es authentisch und fühlbar wird, baut das Gesagte eine Brücke zum Lesenden. Ein Austausch entsteht, eine Denkbewegung fordert dazu auf, die Perspektive zu wechseln. In dieser medienorientierten Welt ist Lyrik ein Mittel, um mit allen gesellschaftlichen Schichten in kurzer Zeit in Kontakt treten zu können, wenn man will.

Wer darf Ihre Gedichte zuerst lesen?

Die Kurzprosa liest meine Nichte zuerst, Lyrik hört meine Tochter zuerst. Und dann liest die Texte das Lektorat zu den jeweiligen Projekten.

Kontakt:

janafranke.prosa@gmail.com

Kurzvita:

Jana Franke, geb. 1965, ländlich aufgewachsen an der Saale, lebt in Potsdam. Tanzte erst bei und mit Gret Palucca in Dresden, später auf Bühnen. Schließlich Studium der Sozialarbeit, Spektrumserweiterung hier über Psychodrama sowie Gestalt- und Tanztherapie, arbeitet als Supervisorin. Als Autorin verfasst sie kurze Texte, die vertont werden, in Lyrikzeitschriften veröffentlicht, in Ausstellungen mit bildenden Künstlern gezeigt. Etliche Auszeichnungen und Würdigungen, darunter: Erster Platz beim zeilen.lauf-Kurzgeschichtenwettbewerb der art.experience von Baden bei Wien 2016, Residenzstipendium der Kulturstiftung Schloss Wiepersdorf (2024) und Artist in Residenz bei Meerkultur Stove (2025). Ihr zweites Künstlerbuch erscheint Ende 2025.

LYRIK:POST / 4. Jahrgang

Vorgestellt werden Mitglieder der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik e.V.

2021 initiiert von Synke Voltring und Ralph Grüneberger

Redaktion: Jan-Eike Hornauer

Satz und Layout: Ralph Schüller

© Jana Franke

Leipzig 2025